

Ercheint Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Grenz-Beilage
„Der Sonntags-
Wast.“
Bestellpreis
pro Quartal
im Heft 1.00
50 J
einzeln 1.10.



Einrückungspreis
für Kleinanzeigen
und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pf.
bei mehrmal. je 6
auswärts je 8 Pf.
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Ar. 158.

Man abonniert auswärts auf diesen Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten

Donnerstag, 13. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1898.

Amtliches.

Die landwirtschaftlichen Winterarbeiten werden in diesem Jahr er-
öffnet werden: in Gmünd am 10. November, vormittags 10 Uhr, in
Holl am 7. November, vormittags 10 Uhr, in Hellsbrunn am 14.
November, vormittags 10 Uhr, in Leosberg am 14. November, vormittags
10 Uhr, in Ravensburg am 7. November, vormittags 9 Uhr, in Reut-
lingen am 9. November, nachmittags 2 Uhr, in Ulm am 7. November,
vormittags 10 Uhr. Der Unterricht dauert 4 1/2 - 5 Monate und wird
auf Grund eines für sämtliche Winterdulen einheitlichen Lehrplans in
36-40 Stunden wöchentlich erteilt. Näheres siehe „Staats-Anzeiger“
Nr. 234 (Beilage).

Tagespolitik.

Der Bericht des Kaisers auf den Besuch Ägyptens
wird sicherlich allenthalben mit Befriedigung begrüßt werden.
Er ist ein Beweis für sein lebendiges Pflichtgefühl. Der
Entschluß ist in letzter Stunde, und er ist überraschend ge-
kommen, nachdem schon große auch mit Kosten verbundene
Vorbereitungen für den Empfang des kaiserlichen Gastes in
Ägypten gemacht worden sind. Es wird daher vielleicht
nicht ausbleiben, daß man hier und da, besonders in Aus-
lande, die Abfertigung des ausgedehnten Reiseprogramms
auf irgend welche hochpolitische Erwägungen und Zwischen-
fälle zurückführt. Geht doch selbst ein Berliner Blatt so-
weit, in diesem Zusammenhang die Unsicherheit der Zu-
stände in Frankreich mit der klugen Bemerkung anzuführen,
daß in Paris in jedem Augenblick ein Napoleon IV. auf-
treten könne. Der Kaiser dürfte die Notwendigkeit erkannt
haben, wenigstens vom letzten Drittel des November ab
wieder in Berlin zu sein, um auch den Reichstag selbst eröffnen
zu können.

Die Meldung des Telegraphenbureaus, daß der Ge-
sandte beim Vatikan, Otto v. Bälou, nicht auf seinen
Posten zurückkehren werde, bedeutet jedenfalls einen Abbruch
der diplomatischen Beziehungen oder eine kulturkämpferische
Mobilmachung. Es wird ein anderer Gesandter an den
Vatikan gehen, der allerdings vielleicht der Kurie nicht so
bequem ist, wie Herr v. Bälou es gewesen zu sein scheint.
Man hat in dieser Maßregel und ihrer offiziellen Veröffentli-
chung jedenfalls eine Antwort auf die letzte Ansprache an
die französischen Bürger und eine Wahrung des Schutzes
zu erblicken, das dem deutschen Kaiser trotz der Verfassung
über alle Staatsbürger im Auslande zusteht.

Deutsche Matrosen in Peking! Wir werden
immer mehr Seestaat. Und am ersichtlichsten ist, daß die
deutschen Soldaten nicht mit russischen im Gegensatz zu
englischen oder umgekehrt, sondern mit englischen und russischen
Kameraden einmarschieren sind. Nach den letzten Nachrichten
lebt Kaiser Tai-tien, und die Kaiserin-Witwe sitzt offen
neben ihm, nicht mehr hinter einem Schirm, beim Empfange
der Minister. Ob jetzt neben der energischen Witwe der
Kaiser hinter einem Schirm sitzt, ist nicht gesagt. Der
Schirm wird in der chinesischen Bildersprache vermutlich
heißen: Verhüllter Himmel, eine Auffassung, die auch schon
beim Ministerempfang eines deutschen Fürsten maßgebend
gewesen ist. Zu der Zeit, als Ludwig II. sein einziger
Theatergast war, und auf dem Dache seines Münchener
Schlosses als Vohengrin zu gondeln pflegte, hat ihn kein
Minister beim Vortrage vom Angesicht gesehen. Der König
saß hinter einem Schirm, und der Minister machte seine
Verbeugung und hielt seinen Vortrag vor der spanischen
Wand, hinter welcher ab und zu gnädige oder ungnädige
Worte gesprochen wurden. Der Kaiser von China ist ge-
sättigt worden, weil er seinen Unterthanen den Kopf ab-
schneiden wollte. Zur Zeit Friedrich Wilhelms I. spielte
der Kopf sogar bei der Eidesleistung eine Rolle. Er war
Rechtssymbol; der Schwörende nahm ihn in die Hand und
schwur „mit Hand und Mund, mit Kopf und Brust“.

Die Staatspapiere sinken noch immer im Kurs. Merk-
würdigerweise betrifft das vornehmlich die deutschen Papiere.
Beispielsweise betrug der Kurs der 3prozentigen Reichs-
anleihe, der vorher fast den Parifstand erreicht hatte, im Vorjahre
97 1/2, Mitte dieses Jahres 95 Prozent und erreichte seinen
tiefsten Stand unlängst mit 93 Prozent. Desgleichen stellt
sich der Kurs der 3prozentigen sächsischen Rente, eines ganz
vortrefflichen Papiers, das den preussischen Konsols und den
Reichsanleihen in nichts nachsteht, im Augenblick auf nur
92 1/2! Diese Erscheinung ist auf die Industrie zurückzu-
führen. Die Industrie blüht und zahlt hohe Dividenden,
jedoch das Publikum lieber in Aktien sein Geld anlegt als
in Staatspapieren.

Die Abstrüfung erklärt der Engländer Low als ein
Verbrechen gegen die Menschheit. Low warnt vor der
Gefahr, die der weißen, arischen Rasse, der zivilisierten

Menschheit durch die Ueberzahl der gelben Rasse, der braunen
und schwarzen Völkerrassen droht. Ebenso wie ein Römer
in der Zeit des Augustus schwärzlich daran geglaubt hätte,
daß die Herrlichkeit des römischen Reiches die Leute zottiger
Horden aus den nördlichen Wäldern werden könnte,
mögen wir daran denken, daß unsere Kultur, legen wir die
Waffen nieder, ein Raub mongolischer Eindringlinge wird,
und dennoch haben nur die römischen Legionen den Goten
und Galliern widerstanden. Erst als Rom selbst nicht mehr
kämpfen konnte, siegten die Barbaren und begruben die da-
malige Zivilisation. Man braucht nicht einmal an Chinesen,
Tartaren und Keger zu erinnern, unter dem Szepter des
Jaren selbst leben Millionen, die für ein unbewaffnetes,
unbefestigtes, militärisch ungehulstes Europa eine furchtbare
Gefahr bilden. Es wäre ein Verbrechen gegen die Mensch-
heit, all die kostbaren Gaben, die die Welt durch die Zi-
vilisation empfangen, der Gnade slavischer und asiatischer
Horden auszuliefern.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 12. Oktober. Wenn auch die hohen
Strafen, mit denen anständige Lotterielokale seit ge-
raumer Zeit bedacht werden, weil sie in Württemberg nicht
zugelassene Lotterielose in Menge zum Kauf anbieten, ab-
schreckend gewirkt haben, so ist der Unjag doch noch nicht
völlig unterdrückt und es giebt immer noch solche Agenten,
die kein Mittel unversucht lassen, um das Publikum zum ver-
botenen Spiel zu reizen und Prospekte und Originallose ver-
senden. Da in den Thüringischen Staaten, Lübeck und
Ungarn sogen. Klassenlotterien neu errichtet worden sind,
so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das „Geschäft“ einen
neuen Aufschwung nehmen wird. Es sei hier ausdrücklich
vor dem Kauf solcher Lose, vor Allem der ungarischen
Lotterie, namentlich auch deswegen gewarnt, weil die Spieler
von Losen der verbotenen Lotterien nicht einmal mit Sicher-
heit auf die Auszahlung der Gewinne zu rechnen können.
Wer sein Glück nun einmal versuchen will, der hat ja Ge-
legenheit genug, bei inländischen Kirchenbau- und Wohlthätig-
keitslotterien seine übrigen Marklein anzubringen, und thut
damit noch ein gutes Werk. Deshalb das Geld im Lande
gelassen!

* Nagold, 10. Okt. Die hiesigen Methodisten haben
mit einem Aufwand von ca. 30,000 Mark ein Bethaus hier
errichtet. Dasselbe wurde gestern eingeweiht, wozu Prediger
und Gesinnungsgenossen aus der Umgegend eintrafen.

* Göttingen, OA. Freudenstadt, 10. Okt. Die
erlebigte Schulstelle an der hiesigen Gustav Werner'schen
Anstalt wurde von der Bruderschaft-Verwaltung in Reutlingen
dem Amtsverweiser Böhmle in Wasserstetten, OA. Münsingen,
übertragen.

* Calw, 10. Oktober. Zur Nachahmung für viele
Gemeinden kann das Vorgehen der Gemeinde Liebersberg
empfohlen werden. Diese Gemeinde besitzt in der Nähe
des Dorfes ein großes Stück Allmand, das früher als Schaf-
weide nur ganz geringen Nutzen abwarf. Nun hat die Ge-
meinde vor 10 Jahren angefangen, ein Stück ums andere
mit jungen Obstbäumen einzupflanzen, die unter guter Pflege
dort prächtig geraten und nun zum Teil dies Jahr schon
reichlich Jinsen tragen. Die Baumanlage ist eine wahre
Musteranlage rationaler Obstkultur und erfreut nun nicht
nur die Einwohner des Dorfes, sondern jeden dort vorbeigehenden
Naturfreund. Die Gemeinde Liebersberg ist dies
Jahr mit einem so reichlichen Obsttrug gesegnet wie wohl
kein anderer Ort des Bezirks, was den dortigen Bauern,
die ihre Bäume schon jahrelang unter sachverständiger An-
leitung aufs beste pflegen, recht zu gönnen ist. Auch zeigt
es sich deutlich, daß eine allgemeine Verbreitung des Obst-
baues der beste Schutz gegen Obstdiebstahl ist. (C. W.)

* Spaichingen, 10. Okt. Ein nicht unbedeutender
Eisenbahnunfall, der leicht hätte noch verhängnisvoller werden
können, spielte sich heute früh zwischen Tuttlingen und
Birnlingen ab. Es hatten sich nemlich von dem um 5⁴⁵
Uhr von hier nach Tuttlingen abgehenden Zuge in der Nähe
des Wärtershauses 26 die 18 hinteren Wagen abgelöst und
blieben auf dem Platze stehen. Bei der Ankunft des Zuges
in Tuttlingen wurde der Mangel der abgerissenen Wagen
weder vom Zug- noch vom Stationspersonal bemerkt, so
daß bei dem herrschenden Nebel eine Katastrophe fast mit
unfehlbarer Sicherheit eintreten mußte. Wirklich fuhr auch
kurz darauf eine im Stationsabstande dem Zuge folgende
einzelne Maschine fast mit vollem Dampf auf die stehen
gebliebenen Wagen auf und zertrümmerte drei derselben
vollständig. Der entstandene Materialschaden ist bedeutend,
von Beschädigungen von Personen ist nichts bekannt.

* Rottweil, 10. Okt. Die hiesige Getreideverkaufs-
Genossenschaft, welche ihren Betrieb für die neue Campaigne

nunmehr wieder aufgenommen hat, erhielt von einem großen
Proviandamt der Reichslande ein Schreiben, enthaltend eine
Kauforder zur Einreichung von Haferofferten. In
diesem Schreiben findet sich ein Satz, welcher geeignet ist,
in landwirtschaftlichen Kreisen große Aufmerksamkeit zu er-
regen und lautet derselbe: „Da die Haferernte im Süden
Deutschlands überall gut ausgefallen ist, so wird von uns
nur auf inländische Ware reflektiert.“ Da nun die Reichs-
ländischen Proviandämter ihre Bestellungen vom Kriegsministerium
in Berlin erhalten, so verdient das Vorgehen dieser hohen
Behörde gewiß vollste Anerkennung wegen ihrer Bevor-
zugung der einheimischen und Ausschließung der außerdeutschen
Produktion und zeugt dies von neuem, daß seitens des
Staates allem angeboten wird, um der Landwirtschaft wo
immer möglich, entgegenzukommen. Wie bekannt, übernimmt
die Rottweiler Getreideverkaufs-Genossenschaft auch schwarzen
oder Schreckhafer und verschafft den Anlieferern höchst-
mögliche Preise. Die Genossenschaft erhielt lehthin einen
einmaligen Staatsbeitrag von 6000 Mark zu den Kosten
ihres Betriebs.

[[Zwei fahrbare elektrische Beleuchtungsanlagen hat die
Generaldirektion der württembergischen Staatsbahnen an-
geschafft und kürzlich in den Dienst stellen lassen. Sie be-
sitzen die erforderlichen Dampf- und Dynamomaschinen,
Dampfessel nebst Vorratsbehälter für Wasser und Kohlen,
ferner Kabel und endlich je sechs elektrische Bogenlampen.
Die Anlagen dienen zur Beleuchtung bei nächtlichen Unfällen,
Aufräumungsarbeiten, auch bei dringlichen Strecken- und
sonstigen Arbeiten am Ober- und Unterbau, ferner bei Ar-
beiten in Tunnels, wo die Beleuchtung mit Lampen nur
eine mangelhafte sein kann. Auch bei besonderen Verke-
hrtsfällen, z. B. bei der Verladung des Militärs anlässlich
der Manöver, bei Beförderung ungewöhnlich großer Menschen-
massen aus Anlaß von Festen u. s. w. soll von den Be-
leuchtungsanlagen Gebrauch gemacht werden. Sie sind auf
offenen Güterwagen untergebracht, mit denen sie nach der
Benutzungsstelle gebracht werden; zu besserer Verwendung
ruhen sie auch noch auf gewöhnlichen Straßenfahrwerksträgern,
so daß sie, falls der Ort ihrer Benützung sich nicht in aller-
nächster Nähe des Bahnkörpers befindet, von den Eisenbahn-
wagen abgehoben, mit Pferden weitergefahren und an einem
beliebigen Orte aufgestellt werden können.

* Hall, 10. Okt. Es verlautet, daß der Mörder des
Forstwarts Schmauder, Felix Jakob von Bernhardsmühle,
welcher zum Tode verurteilt, aber von den Geschworenen
der Gnade des Königs empfohlen wurde, bei der Abführung
zu den Umstehenden gedauert hat, er werde kein Begnadigungs-
gesuch einreichen.

* (Verschiedenes.) Der erste Preis mit 15000 M.
der Kirchberger Kirchenbau-Lotterie fiel dem Maurer Karl
Ziegler in Aujhausen, OA. Neresheim, zu. Derselbe
hat eine große Familie und ist mittellos. — In Ober-
dorf wurde ein Mann von dem letzten in der Richtung
Horb-Rottweil fahrenden Zuge überfahren und sofort ge-
tötet. — Ebenfalls ist dieser Tage ein Injose des
Krankenhauses vor Schreden gestorben. Ein taubstummer,
jährenhafter Bewohner des Krankenhaus hatte mit dem
Armenpfleger und städtischen Rechner Streit begonnen und
lehteren thätlich angegriffen. Als man die Polizei herbei-
holte, stieß der Taubstumme derartig marifaktierte Laute aus,
daß der bei dieser Scene anwesende Mitinsasse vor Schreden
unschlief und tot liegen blieb. — In Göttingen wurde
einem im Parterre bei offenem Fenster schlafenden Herrn
die Hofe mit Portemonnaie mit gegen 100 Mark Inhalt
von unbekanntem Dieb gestohlen.

* Ein Bazar in Karlsruhe hielt sich unter anderen
Lodsbegeln hübsche Eckstischen, die er bei einem Schreiner
anfertiger ließ und mit 9 Mark bezahlte, aber im Laden
für 8 Mark abgab. Kein Wunder, daß die hübschen preis-
würdigen Tischchen reichend abgingen, auch nachdem der
Bedarf längst gedeckt sein mußte. Der Geschäftsinhaber,
der an einem Tischchen 1 Mark zusetzte, fand die Sache
zuletzt unheimlich und stellte Nachforschungen an. Man
kann sich sein Erstaunen denken über die Entdeckung, daß
sein eigener Schreiner durch einen Mittelmann die
Tischchen für 8 Mark holen ließ und für 9 Mark wieder
lieferte, ohne einen Finger zu rühren. Natürlich wurde
das einträgliche Geschäft eingestellt, aber der Bazarinhaber,
der sich in seiner eigenen Schlinge fing, hat die Lächer nicht
auf seiner Seite!

* Neustadt a. d. H., 8. Okt. Ein Beamter der
Firma Edel-Deidesheim verlor auf dem Wege von der
Reichsbank zur Bayerischen Notenbank 18,200 Mark in
Papiergeld und Wechseln.

* Darmstadt, 11. Okt. Wegen fortgesetzter Wein-

verfälschungen wurde von der hiesigen Strafkammer der Weinbändler Valentin Bich aus Offenbach zu 5 Monaten Gefängnis und 1200 M. Geldstrafe verurteilt.

* Aus Mainz berichteten wir in letzter Nr., daß die Geschworenen ein Französin, welche ihren Geliebten ermordet hatte, freigesprochen haben. In dem Fall, der in Frankreich nichts Außergewöhnliches ist, in Deutschland aber Aufsehen erregt, berichten die Zeitungen folgendes Näheres: Die Dirne Baumann hatte im August ihren Geliebten, der ihr untreu geworden war, auf offener Straße niedergehauen. Die Verhandlung entrollte ein trübes Bild; der Frau ordnete man ein verworfener Mensch, aber auch die Mörderin ist nicht viel besser, sie hat schon hohe Vorstrafen wegen Diebstahls, Straßenraubs u. s. w. erlitten. Der Oberstaatsanwalt sprach für vorsätzliche Körperverletzung mit tödlichem Erfolge, daß die Geschworenen verneinten zur Ueberzeugung des Publikums sämtliche Schuldfragen, worauf der Gerichtshof die Angeklagte freisprechen mußte.

□ (Moderne Kindermädchen.) Aus Mainz wird geschrieben: Durch Zufall erhielt dieser Tage eine hiesige Dame davon Kenntnis, daß ihr Kindermädchen, dem sie täglich ihr jüngstes Kind anvertraute, nicht den ihr vorgeschriebenen Kindergarten zur bestimmten Stunde besuchte. Die weitere Nachforschung ergab, daß eine ganze Anzahl Kindermädchen in der Wohnung eines Tanzlehrers in Gemeinschaft mit jungen Burschen — Tanzunterricht nahmen, während in einem Nebenzimmer sämtliche Kinder in ihren Bogen sich in ihrer Art amüsierten. Der Tanzmeister hat mehrere Tanzkurse am Nachmittag für Kindermädchen eingerichtet.

* Berlin, 9. Okt. In der Grünenthal'schen Strafsache ist noch in letzter Stunde eine erhebliche Erweiterung der Anklage eingetreten. Während früher die Fälschungen Grünenthal's auf 250—300,000 M. geschätzt wurden, ist jetzt nach einer durch die Reichsbank erfolgten Zusammenstellung konstatiert worden, daß bis jetzt bereits 494,000 M. an gefälschten Banknoten angehalten worden sind. Demgemäß ist auch die Anklage auf diesen Betrag erweitert worden. Als Grünenthal durch Zustellung der Nachtragsanklage von dieser weiteren Entdeckung erfuhr, soll er völlig konsterniert gewesen sein und erklärt haben, daß er, nachdem nunmehr Alles entdeckt sei, auch keine Veranlassung habe, irgend Jemand zu schonen, er werde nunmehr Alles aufdecken.

* Berlin, 10. Okt. Aus Paris wird dem M. Journ. gemeldet: Die Hauptstadt bietet das Bild des Belagerungszustandes. Alle Straßen und volkreichen Viertel sind militärisch besetzt. Fortwährend ziehen Provinztruppen in Paris ein. Bisher sind 15,000 Mann Infanterie und 3000 Mann Kavallerie eingetroffen. Die Zugänge dauern fort. Kolossale Ansammlungen fanden in der Umgebung der Arbeitsbüros statt. Die anrückenden Provinztruppen wurden mit Hochrufen auf den Kaiser und die soziale Revolution empfangen. Die Umzüge der Patrioten wurden von Arbeitern trotz der Polizei gesprengt. Der Arbeiterausschuß organisiert einen Generalstreik von 200,000 Mann. Die Lage ist äußerst bedenklich. Präsident Faure wogte nicht, dem gestrigen Rennen in Longchamp beizuwohnen, aus Furcht vor feindseligen Kundgebungen seitens der Arbeiter.

* Zuverlässig wird gemeldet, daß der Kaiser, von dem Wünsche geleitet, bei der Wichtigkeit der in Aussicht stehenden Vorlage der parlamentarischen Arbeiten in Deutschland keinerlei Aufschub erleiden zu lassen und den Reichstag in Berlin zu eröffnen, den Entschluß kundgegeben hat, auf den Absteher nach Ägypten zu verzichten.

□ Zur Einweihung der Erbskirche in Jerusalem schreibt die Krztg. u. a.: Das gemeinsame Werk der deutschen evangelischen Kirchen, der Bau der Erbskirche in Jerusalem, steht seiner Vollendung entgegen und der Tag naht, an dem das in prunkloser Schöne entstandene Gotteshaus

geweiht und seiner heiligen Bestimmung übergeben werden soll. Was die hl. Schrift aus vergangenen Jahrtausenden berichtet, was jeder Christ als Kind gelernt — die größten Erinnerungen der Welt treten uns lebendig vor die Seele, und wir fühlen die heiligen Bande, welche unser Herz mit dem Schauplatz der großen Taten Gottes verknüpfen. Die Stadt, in der unser Herr und Heiland gewandelt, wo er für uns am Kreuz gestorben, aber auch am dritten Tage wieder auferstanden ist, wo er als der erhöhte Herr am Tage der Pfingsten seinen Geist ausgegossen und seine Kirche gegründet hat, die Stadt, wo das Evangelium seinen Segenslauf begann und wo Gottes Wort doch wieder so teuer geworden ist, — wer könnte sie vergessen? Sie bleibt uns die heilige Stadt um ihrer hehren Erinnerungen willen. Und wie das Israel der alten Zeit wünschten wir Frieden über Jerusalem.

* Ein kleines Kuriosum ist vor kurzem einer Gutsbesitzerin in der Nähe von Berlin passiert. Beim Erwachen glaubte die Dame ihr künstliches Gebiß verschluckt zu haben. Der Hausarzt bemühte sich vergebens, das Gebiß zum Vorschein zu bringen und riet zu einer Operation und zur Reise nach Berlin. Der Professor versuchte zwar auf natürlichem Wege das Gebiß ans Tageslicht zu bringen, wozu eine Zeit von 3 Tagen vorbehalten war. Der Hausarzt reiste daher in die Heimat und wurde von der Kammerjose mit dem verschluckten Gebiß der Herrin empfangen, das inzwischen im Bette aufgefunden war. Tableau! — Daß der Herr Professor von der Operation Abstand nahm, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden.

* Berlin, 10. Okt. Verschiedene Blätter betonen, die Abberufung des Gesandten v. Bülow bedeute keinen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu dem päpstlichen Stuhl, vielmehr sei die Neubesezung des Postens durch einen bereits bestimmten Nachfolger in nächster Zeit zu erwarten. Die Nationalzeitung glaubt, die Maßregel bedeute, daß die staatliche Auffassung derartiger Fragen wie das Protektorat, künftig bestimmter vertreten werden soll, als bisher.

* Köln, 10. Okt. Auf der Mühlheimer Haide wurde gestern wiederum ein Raubmordanschlag verübt, und zwar an einem Herrn, der einen Spaziergang machte und sich plötzlich von Stroichen umringt sah, die ihm Uhr und Börse zu entreißen versuchten. Eine in der Nähe befindliche Militärpatrouille bemerkte den Vorgang und es gelang ihr, zwei der Kerle festzunehmen und der Polizei zu überliefern.

* In Friedrichsrub wird es still. Fürst Herbert Bismarck, der sich mit seiner Familie nach Sachhausen an der Elbe begeben hat, wird auch dort den Winter über verbleiben. Graf Rongou nimmt mit seiner Familie zunächst auf einem kleinen Gute in Holstein Wohnung, das den Rongou'schen Erben gemeinschaftlich gehört, und wird sich später dort ein größeres Gut kaufen. Dr. Geyssler, der ebenfalls Friedrichsrub verläßt, wird sich in Hamburg niederlassen, um sich dort ärztliche Praxis zu suchen.

* (Ein Zuchtthaler als Bürgermeister.) Ein lang geachteter Berliner Uhrrendier wurde unter eigenartigen Umständen von der Polizei zu Bablan in Ostpreußen ermittelt und verhaftet. Es handelt sich um den Buchhalter Eugen Böckmann, der vor mehr als drei Jahren in Berlin eine wertvolle Uhr gestohlen hatte und seitdem flehentlich verfolgt wurde. Trotzdem B. schon mit elf Jahren Zuchthaus vorbestraft ist und unter Polizeiaufsicht steht, gelang es ihm doch, eine Vertrauensstellung in der Dampfhegelei bei Wilhelmswerder zu finden. Da sein Vorleben dort nicht bekannt war, wußte sich B. durch sein sicheres Auftreten bald Zutritt zu den besten Gesellschaftskreisen zu verschaffen, so daß man keinen Anstand nahm, ihn sogar vor Jahresfrist mit der Führung der Gemeindevorstehergeschäfte im Nachbarort Florweg zu betrauen. Zu seinem Verderben mißhandelte B. vor kurzem eine Fabrikarbeiterin, was die

Einleitung eines Strafverfahrens gegen ihn zur Folge hatte. Die infolge dessen seitens der Untersuchungsbehörde angestellten Nachforschungen nach seinem Vorleben brachten die überraschende Tatsache, daß man es mit einem langgesuchten früheren Zuchtthaler zu thun habe. Auf sein Geständnis hin wurde die Berliner Staatsanwaltschaft von dem guten Fange in Kenntnis gesetzt, welche nunmehr die erforderlichen Schritte zur Ueberführung des Verbrechers nach Berlin eingeleitet hat.

* (Der spanische Grande.) In Altona sollte vor einigen Tagen die Verlobung des spanischen Konsuls a. D. Marty mit der in Dorelöhne wohnenden verwitweten Freiin v. B. stattfinden. Zum allgemeinen Erstaunen kam aber der Bräutigam nicht zum angelegten Feste. Die anwesende Elite von Hamburg und Altona geriet in peinliche Unruhe. Als bereits zwei Stunden verstrichen waren, erhielt, wie die „R. D. Ztg.“ schreibt, die Freiin ein Telegramm aus Köln: „Leb' ewig wohl, vergiß mein nicht. Marty.“ Die Gölter zog sich jähnel zurück. Marty, der übrigens tatsächlich früher spanischer Konsul war, kam vor etwa fünf Monaten nach Altona und wohnte seit der Zeit in einem Hotel ersten Ranges. Er wußte sich in die Gesellschaft einzuführen und machte so die Bekanntschaft vieler Offiziere und anderer angesehenen Herren. Fast von jedem seiner Bekannten lieb er sich eine große Summe Geldes, die sich manchmal auf 5000 M. belief. Die Freiin v. B., der er bald einen Heiratsantrag machte, beschwindelte er auf die Weise um 8000 M. Bisher ist es nicht gelungen, den spanischen Granden zu fassen.

Ausländisches.

* Ein interessantes Fest in Italien, welches der Eröffnung eines neuen Ableitungskanals des Trosimenischen Sees galt, ist vor wenigen Tagen begangen worden. Es erregt die Aufmerksamkeit derjenigen, die sich für die neuen, großen Verkehrsprojekte interessieren, denn vor einigen Jahren beschäftigte die technische Welt lebhaft der Plan des Architekten Bocca, das Tyrrhenische Meer mit dem Adriatischen durch einen Kanal zu verbinden, der von Montaldo di Castro in der Provinz Rom nordöstlich die Halbinsel durchziehen und mit einer Strecke von 200 Kilometer bei Fano die Ostküste erreichen sollte. Der Plan, der für Italien wirtschaftlich und strategisch große Vorteile verspricht, ist verlegt, nicht ausgegeben. Die Wasser Verbindung für sieben Provinzen, die Ausrodnung zahlreicher Sümpfe, die Regulierung des Trosimenischen und der Seen von Varseno, Ghinfi, Montepulciano wäre so wichtig wie die Verkehrsfreiheit der Kriegesflotte in der Art der deutschen auf dem Nordostsee-Kanal. Die Baukosten sind auf 600 Millionen, die Unterhaltungs- und Betriebskosten nebst Amortisierung auf 40 Millionen, der Reingewinn ist auf rund 8 Mill. berechnet worden.

* Paris, 9. Okt. Nach dem „Radical“ beantragte der Justizminister im Einvernehmen mit dem Kriegsminister die Streichung Esterhazy's aus der Ehrenlegion.

* Paris, 10. Okt. Die infolge der Auslandsbewegung hierber berufenen Truppenverstärkungen belaufen sich auf 11 000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie.

* Paris, 10. Okt. Der Streik der verschiedenen Kategorien von Bauarbeitern und der verwandten Gewerbe hat große Dimensionen angenommen, die Zahl der Streikenden wird auf 45 000 angegeben.

* Paris, 11. Okt. Der Advokat am Kassationshof Monard beabsichtigt, als Vertreter der Frau Dreyfus, dem Kassationsverfahren beizutreten; er richtete an den Berichterstatter Bard das Ersuchen, ihn zur Einsicht der Akten zu ermächtigen. — Nach dem „Matin“ ließ der Generalstaatsanwalt Bertrand gestern Labori durch seinen Substituten mitteilen, er könne ihm die Möglichkeit, mit Picquet zu verkehren, nicht verschaffen. Andererseits verlautet, die

Der Motor der Zukunft.

Als im vorigen Jahrhundert Artwright die Spinnmaschine, Cartwright den mechanischen Webstuhl und James Watt die Dampfmaschine erfand, da glaubten wohl wenige daran, daß diese Erfindungen eine gänzliche Umwälzung in der Technik und Volkswirtschaft, in den sozial- und politischen Verhältnissen hervorbringen würden. Diese Neuerungen aber zerstörten die alte Produktionsweise, gaben dem geistigen Fortschritt die größten Antriebe und wiesen der wirtschaftlichen Entwicklung neue Bahnen.

Als der französische König Ludwig XVI. und seine Minister den Handelsvertrag mit England abschlossen, hatten sie keine Ahnung davon, welche ungeheuerliche Wirkungen die erwähnten Erfindungen auf den Wettbewerb in der Industrie hervorbrachten. Auch den Männern der Revolution dämmerte erst in dem Augenblicke, da die industrielle Konkurrenz Englands mittels des Handelsvertrages jedes Wiederaufkommen der darniederliegenden französischen Industrie unmöglich zu machen schien, die Einsicht in die Bedeutung der großen englischen Erfindungen auf und sie bemühten sich, mitten in den Wirren der Revolution und eines europäischen Krieges durch Veranstaltung einer Industrie-Ausstellung in Paris den französischen Gewerbetreibenden die Wichtigkeit der modernen Hilfsmittel und Maschinen begreiflich zu machen.

Langsam nur reifte das Verständnis für die Notwendigkeit einer Aenderung der Fabrikationsmethode und der Verkehrsmittel. Hierfür mag auch der Umstand zeugen, daß selbst ein so genialer Mann wie Napoleon I. das Anerbieten Fulton's, seine Erfindung des Dampfschiffes für Frankreich zu verwerten, mit der schnöddrigen Bemerkung abwies: „Das Ding hat keine Zukunft!“ Wie sehr er sich hierin getäuscht hatte, das erfährt er ganz und gar, als er auf dem Felsenland St. Helena sitzend auf das weite

Meer hinausblinnte und dessen Furchen durch die englischen Dampfer kreuzen sah.

Und Deutschen drängte sich die Wertschätzung der modernen Maschinen noch später als den Franzosen auf. Als im November 1829 Stephenson mit seiner Lokomotive „Rocket“ auf der Liverpool-Manchester-Bahn den ersten Preis errang, da las man in Deutschland die Berichte über die denkwürdige Tatsache wie ein kurioses Märchen mit Bewunderung und Kopfschütteln. Die ersten Männer der Wissenschaft äußerten die schwersten Bedenken gegen die Einführung der Eisenbahn in Deutschland und als trotzdem 1835 die erste deutsche Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth eröffnet wurde, da konnte man in verschiedenen Blättern lesen und von manchen Mäulern hören, daß die Eisenbahn der Weg zur Hölle und die Lokomotive ein Werk des Teufels sei.

Was würden die Leute, welche die weitere Entwicklung nicht mehr erleben konnten, sagen und staunen, wenn sie heute wieder aus ihren Gräbern erstehen würden! Die Eisenbahnen erfuhren eine solche Ausdehnung und die Lokomotiven haben mit den Dampfmaschinen und stehenden Maschinen einen so ungeheuren Verbrauch an Brennmaterial, daß bereits der Glaube an die Unerlöschlichkeit der Steinkohlenlager in wissenschaftliche Zweifel übergegangen ist.

Leider ist es nicht zu leugnen, daß der Brennstoff der Kohle nur zu einem Zehntel ausgenützt wird. Man hat alle möglichen Versuche gemacht, um diese Verschwendung einzudämmen, aber dieselben haben ihre Grenze an der Konstruktion der Dampfmaschine gefunden. Der bayerische Ingenieur R. Diesel in München war einer der unermüdbaren Forscher, welche durch andauerndes Studieren und Probieren das unlösbar scheinende Problem seiner sicheren Lösung zugeführt haben. Welch großen Wert die ersten Sachverständigen der Erfindung Diesels, als sie von derselben Kenntnis erhielten, beizulegen für gut fanden, davon zeugt die klingende

Anerkennung, welche die ersten Fabriken Deutschlands, die Maschinenfabrik Augsburg und der „Kanonen-Krupp“, dem Patent Diesel zu teil werden ließen. Man spricht davon, daß sie ihm für Ueberlassung des Patents 2 1/2 Millionen Mark auf seinen Studierstisch gelegt haben. Diesel'sche Motoren werden nun in der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Nürnberg, dem Grusonwerk in Magdeburg, der Gasmotorenfabrik Dewy, der Fabrik Riedinger in Augsburg, Paudsch in Landsberg a. d. W. und der Diesel-Motorenfabrik Augsburg hergestellt. Vier dieser Fabriken haben auf der gegenwärtigen Maschinen-Ausstellung in München Diesel-Motoren ausgestellt, welche in jeder Beziehung die Probe bestanden haben und die höchste Bewunderung der Sachkundigen finden.

Die fünf ausgestellten Motoren sind in der Konstruktion einander gleich, drei haben je 20, einer 35, ein anderer 40 Pferdekraft. Die ersten vier Motoren haben je einen Zylinder, der letzte zwei. Vorläufig werden einzylinderige Motoren von 15 bis 45 Pferdestärken und Zwillings-Motoren von 30 bis 90 Pferdestärken ausgeführt. Statt Kohlenstaub, den Diesel ursprünglich verwendete, wird jetzt mit größerem Ruhezustand Petroleum verwendet. Für den Betrieb sind die Motoren vollkommen ausprobiert und bereits ist eine Anzahl in praktischer Verwendung oder Bestellung gegeben worden.

Die Hauptvorteile des Motors sind, daß er 1) ohne Dampfkeffel, 2) ohne Schornstein und 3) ohne Konzeption in Tätigkeit gesetzt wird. Dazu kommt 4) große Raumersparnis, 5) dreifache Ausnützung des Brennmaterials, 6) Verschwinden der Abgase, 7) größte Sicherheit, 8) leichteste Behandlung, 9) Wegfall der Beaufsichtigung, durch den Staat und Dampfkeffelvereine.

Der Motor arbeitet im Viertakt; die 4 Perioden bestehen in: 1) Einsaugungen frischer Luft, 2) Kompression derselben, 3) Einführung des Brennmaterials in die durch die Kompression hoch erhitzte Luft, Verbrennung desselben, hierauf Expansion der Gase, 4) Auspuff der Verbrennungsprodukte.

endgültige Antwort des General-Staatsanwalts sei noch nicht erfolgt. Nach dem „Siècle“ ist Labori jedenfalls nicht befriedigt von der Auskunft, die ihm gestern gegeben wurde.

* Paris, 11. Okt. Die Diefener und Holzbildhauer beschloßen den Streik.

* Paris, 11. Okt. In der Rue de Bruxelles fanden sich gegen Mittag etwa 400 Reugierige ein, um der Versteigerung im Hause Zola's anzuhören. Die Menge verhielt sich ruhig. Unter den Besuchern des Hauses bemerkte man die Freunde Zola's, darunter Labori, Mirbeau sowie mehrere Damen. Mittags wurde bekannt, daß das Anerbieten Mirbeau's, 30 000 Franks zu deponieren, endgültig abgewiesen sei. Ein Anschlag am Haus setzt die Versteigerung auf 1 Uhr fest. Das Publikum wartet. Das Eintreffen von Dienstmännern wird von den Umstehenden ironisch begrüßt. Um 2 Uhr wird die Versteigerung eröffnet mit der Ausbietung eines eichenen Tisches. Der Verleger Zola's, Fasquelle, bietet 32 000 Franks. Niemand bietet mehr. Der Zuschlag erfolgt und der Huissier setzt die Fortsetzung der Versteigerung bis Samstag aus. Beim Verlassen des Hauses begrüßen die Kaufe: „Vive Zola!“

* Die Franzosen wollen Faschoda behalten. In der Pariser Geographischen Gesellschaft hielt der soeben aus Ostafrika heimgekehrte Forschungsreisende Liotard eine Rede, in der er die große Bedeutung Faschodas betonte. Dieser Platz sei dazu bestimmt, die neue französische Kolonie mit dem Mitteländischen Meere durch den Nil zu verbinden. Wenn die Schiffahrt auf dem Nil freigegeben werde, so würde der europäische Handel damit einen Weg zu diesen äquatorialen Gebieten finden.

* Paris, 11. Okt. Der Ministerrat setzte den 25. Oktober als Termin für den Zusammentritt der Kammern fest.

* Paris, 11. Okt. In vorgangener Nacht wurde der Bazarre Saint-Patrice bei Tours, Abbé Fleurat, und dessen Dienerin von bisher unbekannt gebliebenen Verbrechern ermordet.

* Paris, 12. Okt. Im gestrigen Ministerrat richtete der Kriegsminister an Brisson das Ansuchen, den Abschluß der Untersuchung gegen Picquart zu beschleunigen.

* Epinal, 10. Okt. Meline hielt gestern bei dem Feste der Vereinigung der französischen Eisenbahnangestellten und Arbeiter der Sektion Epinal eine Rede, worin er das Prinzip der Gegenseitigkeit pries, welches allein im Stande sei, das soziale Problem zu lösen. Er besprach die gegenwärtige Lage und legte dar, daß die Gesellschaft durch Heftigkeit geplatzt sei. Der sektiererische Geist sei zum politischen Dogma erhoben. Meline fügte hinzu, daß Frankreich unmöglich so gespalten bleiben könne und daß die politischen Leidenschaften es anzuehnen. Unmöglich könne man Tag für Tag das Autoritätsprinzip zu Grunde richten und die Einrichtungen erschüttern, worauf die Sicherheit der Nation beruhe. Man schwäche das Heer, ohne an das Loch in den Vogesen zu denken, wodurch eine Invasion erfolgen könne, ohne an unvorhergesehene Gelüste des Auslandes zu denken. In Wirklichkeit hätten die Feinde Frankreichs gar nicht nötig Krieg anzufangen, sie begnügten sich damit, der Erschöpfung Frankreichs zuzusehen und sie zu fördern. Meline rühmte schließlich seine Politik, welche eine Politik der Verbündeten gewesen sei und stellte ihre Ergebnisse denen der Politik des Kampfes gegenüber.

* London, 11. Okt. Wie der „Times“ aus Peking gemeldet wird, ist eine Verordnung erlassen, nach welcher die einheimische Presse unterdrückt und die Urheber von Prekerzeugnissen bestraft werden sollen. Alle Beamten, welche Denkschriften zu Gunsten der Reformen unterzeichneten, sind aus ihren Ämtern entlassen worden.

* London, 11. Okt. Die „Birmingham Post“ erzählt, Kaiser Wilhelm habe einen eigenhändigen Brief an die Königin Viktoria geschrieben, worin er den stark persön-

lichen Wunsch ausdrückt, die Völker beider Länder in den Banden enger Freundschaft verbunden zu sehen, und zugleich erklärt, er wolle Alles, was in seinen Kräften liege, thun, um zur Erreichung dieses glücklichen Zieles beizutragen. Ferner kündigt der Kaiser in dem Briefe seine Reise nach Palästina an und sagt, er werde die heiligen Orte mit den Gedanken des Friedens und der Freundschaft für die ganze Menschheit besuchen und namentlich für die edle Nation, die unter der Regierung seiner bewunderten und geliebten Großmutter lebe.

* Madrid, 11. Okt. In Regierungskreisen verlautet, sofort nach dem Abschluß des Friedens in Paris werde die Eröffnung der Cortes in Aussicht genommen, um ihnen Rechenschaft abzulegen über Alles, was den Krieg und den Frieden betrifft. Man glaubt, daß die Diskussion fürmisch und lang sein wird. Die Regierung berechnet, die Eröffnung erfolge Anfang Dezember und die Session werde bis Juli dauern. Trotz der bedrängten Finanzlage fordert der Kriegsminister 30 Millionen. Bedenkliche Gerüchte laufen um über lastliche Umtriebe; offiziös verlautet jedoch, nichts sei vorläufig zu befürchten; die umfassendsten Vorsichtsmaßnahmen seien getroffen.

* Madrid, 10. Okt. Die Räumung Puerto Rico's wird in der nächsten Woche, diejenige Kubas im November beendet sein. Die Kosten des Feldzuges auf Kuba und den Philippinen überschreiten drei Milliarden Pesetas.

* New-York, 10. Oktober. Wie der „New-York Herald“ aus Manila meldet, weigerten sich die Insurgenten, die Gefangenen spanischer Priester frei zu lassen, wenn nicht Spanien 100 000 Dollar Entschädigung giebt. Mac Kinley forderte Spanien auf, Portorico spätestens am 18. Okt. zu räumen.

* Dem „Daily Chronicle“ wird aus Alexandrien telegraphiert, daß dort die Nachricht von dem Verzicht Kaiser Wilhelms auf die Reise nach Ägypten Bestürzung erregt hat, da bereits 1000 Lfr. (20 000 Mk.) für die Vorbereitungen zum Empfang ausgegeben und außerdem große Kontrakte für diesen Zweck abgeschlossen worden sind, während die Hotels auf eine zeitige und außerordentlich reiche Saison rechneten.

* Jaffa, 11. Okt. Das deutsche Stationschiff Loreley ist von Konstantinopel hier angekommen. An Bord befinden sich der Oberstallmeister des deutschen Kaisers, Graf v. Wedel, der diensttuende General à la suite v. Scholl und der Stallmeister des Sultans Sadith Bei. Dieselben beschäftigen die Straße nach Jerusalem.

* Yokohama, 10. Okt. Die japanische Regierung ordnete an, zum Schutze der Gefandtschaft in Peking Marine-Soldaten zu landen.

* Ueber die Pest in Bombay liegen folgende Nachrichten vor. Die Seuche nimmt langsam aber stetig zu und beträgt die Zahl der Todesfälle täglich 50—60 Personen. Es ist eigenartig und jedenfalls nur durch die örtlichen Verhältnisse bedingt, daß die Krankheit die gleichen Stadtteile ergriffen hat, wie in den Vorjahren. Nachdem die sanitären Vorschriften vor einigen Monaten fast eine Revolte erzeugt hätten, ist man sehr nachsichtig geworden und steht in den meisten Fällen von einer Isolierung der Kranken, Demolierung der infizierten Häuser, Verbrennung der Gebrauchsgegenstände ab, dagegen spricht man Serum ein und hat beschlossen, schon in nächster Zeit mit dem Umbau von ganzen Quartieren zu beginnen.

Litterarisches.

Von „Schwabenland“, illustrierte Halbmonatsschrift, herausgegeben von Eugen Palmer, ist Nr. 19 erschienen. Das Heft enthält neben sehr wertvollen Beiträgen zur Burgundische Schwabens und zur Geschichte der Schwäbischen Dialektliteratur, eine gemüthliche Gedenk- und Gedenkschrift für die Fortsetzung der schwäbischen Dialektliteratur. „Wie Michel auf Ulmer Vor“ wurde u. a. m. Es sollte kein Schwabe, der sich Interesse für die Pflege seiner Stammesart bemocht hat, verkommen, bei

wälzung, eine förmliche Revolution in unsere Fabrik- und Bergwerkinindustrie, den Handel und die Landwirtschaft, die Schifffahrt und Eisenbahnen hineintragen. Man denke nur daran, daß sich durch den Dieselmotor der Kohlenverbrauch um viele Millionen Tonnen jährlich vermindert und daß die bewegende Kraft auf der Eisenbahn neben ihrer neuen Gestalt eine vergrößerte Stärke, Gefahrminderung und Kostenersparnis erhält. — Gründe genug für die National-Defakomnen, Wirtschaft- und Sozialpolitiker, wie für die Techniker und Gewerbetreibenden aller Art, der epochemachenden Erfindung, die wir viel wichtiger halten als alle anderen seit der Erfindung der Dampfmaschine, alle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Diesels Name aber wird noch in fernem Zeiten als der eines ebenso großen Revolutionärs wie Wohltäters der Menschheit gefeiert werden.

Die Vorzüge des Motors werden erst recht klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Brennmaterial-Verbrauch infolge richtiger Ausnutzung der Wärme ganz bedeutend geringer als bei jedem anderen bekannten Motor wird. Der Verbrauch an Petroleum hat nach Versuchen, welche früher an dem ersten Versuchsmotor vorgenommen wurden, 240—250 Gramm pro effektive Pferdestärke und Stunde ergeben, bestätigt durch genaue Versuche von deutschen und ausländischen Autoritäten, insbesondere von Herrn Professor M. Sarrötern an der technischen Hochschule in München. Die inzwischen gemachten Fortschritte haben den Konsum schon auf 210—220 Gramm pro eff. Pferdestärke und Stunde vermindert. Von der im Brennmaterial enthaltenen Wärme sind sonach ca. 30 Proz. Effektiv ausgeht, während bekanntlich die allergrößten, besten Dreifach-Expansions-Dampfmaschinen nur 12—13 Proz. Wärme-Ausbeute liefern, mittlere Maschinen von 50—100 Pferdestärken 9—10 Proz., kleine Maschinen 8—10 Proz., ohne Kondensation nur 5—6 Proz.

Bei geringerer Kraftleistung ist der Verbrauch an

der Ausbeute des Belegstoffs für die langen Winterabende einmal einen Besuch mit dem „Schwabenland“ zu machen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 3. Oktober. (Landesproduktionsbörse.) Die Landmärkte haben bessere Zufuhren, die Preise sind durchgehend höher. Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. Mk. 18.25—19, bayer. Mk. 19.50—20, norddeutsch Mk. 18.50—19, Ulfa Mk. 18.75—19.50, Sorbonska Mk. 20—20.25, Amerikaner Mk. 19.25—19.75, Laplata Mk. 19.50 bis 19.75, Kernen Oberländer Mk. 19—19.50, Unterländer Mk. 19—19.50, Dinkel neu Mk. 11—12, Roggen russ. Mk. 15.50—16, Gerste Pälzer Mk. 18.50—19, Tauber Mk. 17—17.75, ungarisch Mk. 17.50—18.50, Haber württ. alt Mk. 16—17, neu Mk. 13.50—15, Mais Mixed Mk. 11—11.25, Laplata Mk. 10.75—11. — Mehlreihe pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: Mk. 31—32, dto. Nr. 1: Mk. 29—30, dto. Nr. 2: Mk. 27.50—28, dto. Nr. 3: Mk. 26—26.50, dto. Nr. 4: Mk. 24—24.50. Suppengries: Mk. 31.50. Kleie Markt 8.

* Stuttgart, 10. Oktober. (Kostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Laut amtlicher Aufzeichnung wurden heute zugeführt: 4 Waggons aus Württemberg (1000 Mk.), 6 aus Bayern (1025 Mk.), 7 aus Oesterreich-Ungarn (1060—1100 Mk.), 46 aus der Schweiz (900—980 Mk.), zusammen 63 Waggonsladungen zu ca. 10 000 kg Kostobst, welche im großen zu obigen Preisen und im kleinen zu Mk. 4.80 bis Mk. 5.80 verkauft wurden.

* Ulm, 11. Okt. Heute stehen auf dem hiesigen Güterbahnhof 20 Wagon Kostobst zum Preise von 4.80 bis 5 Mk.

* Erlangen, 10. Okt. Verschiedene Käufe wurden am Stad abgegeschlossen: gemischtes Gewächs per 3 Hl. 140 Mk., Riesling raub 350 L. per 3 Hl. 150 Mk., Riesling hell per 3 Hl. 158 Mk. Verkauft sind ca. 210 Hl. Borret ca. 200 Hl. Qualität durchaus gut. Käufer sind freundlichst eingeladen.

* Vom Bodensee, 9. Okt. (Kostobst.) Wie nicht anders zu erwarten, hat sich heuer in der ganzen Seegegend ein äußerst lebhafter Handel im Kostobst entwickelt. Vom ganzen Lande sind Händler jeden Tag anwesend, um mehrere Waggons aufzuladen. Infolge der Nachfrage hat sich der Preis erhöht und ist innerhalb 3 Wochen von 2.80—3.00 Mk. auf 4.—4.20 Mk. gestiegen. Der Ankauf von Birnen ist unbedeutend; meist werden Äpfel begehrt. Obwohl jene billiger sind.

* Stuttgart, 11. Okt. (Kartoffel- und Krautmarkt.) 600 Zentner Kartoffeln. Preis 3 Mk. 80 Pf. bis 4 Mk. 50 Pf. pr. Ztr. 2400 Stück Silberkraut. Preis 20—25 Mk. pr. 100 Stück. — (Kostobstmarkt.) 1400 Ztr. Kostobst. Preis 4 Mk. 80 Pf. bis 6 Mk. pr. Ztr.

* Reutlingen, 9. Okt. (Kostobst.) Die Preise für Kostobst sind in den letzten Tagen etwas in die Höhe gegangen. Sie betragen am gestrigen Markttag für Schweizer Obst Mk. 4.50—4.80 für bairisches Mk. 4.80—5.20 per Zentner. Zugeführt waren 18 Waggons.

* Die Metzgergenossenschaft in Cannstatt hat eine Ermäßigung des Rind- und Schweinefleischpreises von je fünf Pfennig für das Pfund eintreten lassen, so daß solches jetzt nur noch 65 Pfg. bzw. 75 Pfg. kostet.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altmühl.

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt ob meinen Hobelstein bezogen, weiß und farblos, von 75 Pf. bis Mk. 18.66 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An jedermann franco und versollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (t. u. t. Hoff.), Zürich.

Brennstoff pro Pferdestärke und Stunde nicht wesentlich größer als bei voller Leistung, was bei keinem anderen Motor der Fall ist. Für einen kleinen Motor ist der Brennstoff-Verbrauch pro Pferdestärke nicht wesentlich höher, als für einen großen. Es besteht daher keine Veranlassung, die Kraft auf eine große Maschine zu zentralisieren, wie das bei der Dampfmaschine der Fall ist. Vielmehr können mehrere kleinere Diesel-Motoren einzeln aufgestellt und dadurch die Anlage weitausläufiger und kostspieliger Transmissionen und Kraftübertragungen vermieden werden.

Sämtliche physikalische Vorgänge, welche zur Erzeugung der Energie aus dem Brennstoff dienen, erfolgen innerhalb des Arbeitszylinders des Motors, ohne äußere Heizung, Zündapparate, Glühorgane, Lampen, Vergaser; dadurch werden auch in praktischer Hinsicht eine Menge Vorteile geboten und Betriebsstörungen vermieden. Eine Verlastigung der Abgase ist ausgeschlossen, denn die Verbrennung ist so vollkommen, daß die Abgase nahezu geruchlos, unsichtbar und ohne Rückstände sind. Es ist das ein außerordentlicher Vorzug gegenüber der großen Rauchbelastigung durch Dampfketfel. Der Motor ist stets sofort ohne jede Vorbereitung betriebsbereit, unabhängig davon, wie lange er vorher außer Betrieb war.

* (Billigkäuflich) Gefängnisdirektor: „Sind Sie schon wieder da, Budecke? Sie sollten beratsen, dann würde es Ihnen leichter fallen, ein ordentlicher Mensch zu werden.“

— Sträfling: „Zunächst, Herr Direktor, haben Sie vielleicht irade eine passende Partie für mich hinter Schloß und Riegel?“

* (Praktisch) Vater der Braut (zum Bewerber, einem jungen Rechtsanwalt): „Bares Geld gebe ich meiner Tochter nicht mit — aber ich habe da noch für 10 000 Mark zweifelhafte Forderungen, die können Sie sich ausfragen.“

Altensteig.
Thomasmehl
Knochenmehl
Superphosphat
 sowie
la. Fleischfutttermehl
 und
Knochenfutttermehl
 (phosphorsaure Kalk)
 empfiehlt billigt
G. Schneider
 Kunstdünger-Verlag.

Altensteig.
Neu-Glanz-
Bügelunterricht
 wird gründlich erteilt nach beliebiger
 Zeit bei
Frau Treiber Witwe.
 Wohnung bei Rosenbacher, Messer-
 schmid.

Altensteig.
 Im Finkbeiner'schen Hause ver-
 mietet sofort oder später eine ge-
 räumige
Wohnung
 mit allem Zubehör
Gottlieb Kempf.

Ebenso verkauft eine in gutem
 Zustande befindliche
Futterschneid-
maschine
 der Obige.

Egenhausen.
 In
Baumwoll-
flanellen
 zu Henden habe ich mein Lager
 wieder sehr schön sortiert und em-
 pfehle solches in bekannt preiswür-
 diger Ware und besten Farben zur
 gefälligen Abnahme bestens
J. Kaltenbach.

Altensteig.
 Ein junger fleißiger
Bierbrauer
 oder Hausknecht
 kann sofort eintreten bei
Kempf, J. Waldhorn.

Knecht-Gesuch.
 Ein tüchtiger, zuverlässiger
Knecht
 kann bei hohem Lohn sofort ein-
 treten.
 Wo? — sagt
 die Exped. ds. Bl.

Eine gut erhaltene bereits noch
 neue
Mosterei
 ist billig zu verkaufen.
 Von wem? — sagt
 die Exped. ds. Bl.

Ratten, Mäuse
 und andere Nagetiere vertilgt schnell
 und sicher Freyberg's (Delicia)
Delicia-Rattenkugeln.
 Menschen, Haustieren u. Geflügel un-
 schädlich. Man verlange ausdrücklich
 Freyberg's Delicia-Ratten-
 kugeln. Dof. 0,50, 1,- u. 1,50 M.
 in der Apotheke in Altensteig.

Dr. med. Hopy
 homöopathischer Arzt
 in Görlitz. Auch brieflich.

Pfalzgrafenweiler.
Große Waren-Versteigerung.



Aus der Konkursmasse des Friedrich
 Desterle, Färbers und Krämers hier, kommt
 das vorhandene Warenlager im Hause des
 Gemeinsschuldners gegen Barzahlung je von
 morgens 9 Uhr und mittags 1/2 2 Uhr an zur
 öffentlichen Versteigerung und zwar am

Donnerstag, den 13. Oktober d. J. und
Freitag, " 14. " " "

Ellen- und Wollwaren

hauptsächlich Kleider-, Unterrock-, Futter- und Möbel-
 Stoffe, Hosen- und Schurzzeug, Rock- und Hemden-
 Flanelle, fertige Unterröcke, Kinder-Kleidchen, -Mittel
 und -Mützen, Hauben, Kapuzen, Tücher, Manns-,
 Frauen- und Kindershawls, Schürze, Krägen, Hand-
 schuhe, Unterhosen und Strümpfe, sowie verschiedene
 Strickwolle und Garne.

Montag, den 17. Oktober d. J.

Kurz-, Spezerei- und Spielwaren

hauptsächlich Leinwand- und Summtrügan, Faden,
 Lützen, Knöpfe, Bänder, Haken und Hafter, Kaffee,
 Cichorie, Nudeln, Cigarren und Tabate, Kegelspiele,
 Bankästen, Puppen und Puppenköpfe.

Dienstag, den 18. Oktober d. J.

Strohüte und Schuhwaren

hauptsächlich Herren-, Frauen- und Kinderhüte, Gnd-,
 Filz- und Zeugschuhe, Pantoffel, Herren-, Frauen-
 und Kinderstiefel, Knopf- u. Schnürstiefel, Holzschuhe.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Den 8. Oktober 1898.

Konkursverwalter:
 Amtsnotar Krahl.

Altensteig.
 Ende dieser Woche und anfangs nächster Woche ist
Schönes frisches

Mostobst

zu haben bei
G. Strobel.

Altensteig.
 Empfehle meine **reichhaltige Aus-**
wahl in

Damen- und Kinder-
Hüten

zu billigsten Preisen.
 Um gültiges Wohlwollen bittet
Chr. Stidel
 Modistin.

Mit Lust und Liebe **Waschttag**
 steht jede Haus-
 frau dem sonst
 so schrecklichen
 entgegen wenn sie

Sanitätswaschpulver KALIOL

verwendet.
 Name und Packung ist vom Kaiserlichen Patentamt gesetzlich geschützt.
Höchste Waschkraft, größte Schonung der Wäsche.
 Jede vorsichtige Hausfrau wäscht mit Kaliol.
 Kaliol ist mit aromatischer Desinfektionskraft hergestellt.
 Zu haben in allen Spezerei- und Colonialwarenhandlungen.
 Man verlange ausdrücklich „KALIOL“.
 Preis per Packet circa 500 Gr. 25 Pfg., ca. 250 Gr. 15 Pfg.
 Alleinverkauf für Altensteig und Umgebung
 bei Herrn **Christian Burghard jr.**

Pergament-Papier in Rollen und Bogen, sowie ge-
 schnitten für 1 und 1/2 Pfund-
 Verpackung bei
W. Rieker.

Marie Luz
Carl Henssler
 Verlobte.
 Altensteig, im Oktober 1898.

Altensteig.
 Eine **schöne Auswahl in**
Jaquett, Kragen etc.
 ist soeben eingetroffen und empfehle solche billigt.
H. Flaig.

Egenhausen.
 für Herbst und Winter empfehle ich
wollene u. halbwollene Kleiderstoffe
 in schöner Farbe und neuen Dessins bei großer
 Auswahl zu den billigsten Preisen.
J. Kaltenbach.

Greiner & Pfeiffer's Preis: 10 Pfg.
 Die
Winter-
 Ausgabe
 verbessert durch eine vorzügliche
Karte
Fährplan Nu ist soeben erschienen.
 zeigt im Nu jede Strecke innerhalb Württembergs
 und die Anschlüsse. Vorrätig, resp. zu beziehen durch
W. Rieker, Altensteig.

Altensteig.
Ia. Kraut-
standen
 von Ia. Portland-Cement und
 schieferne Spültische
 sowie
Ia. rein buchene
Bügelkohlen
 bei
G. Schneider
 Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.
 Einen guten
Ovalofen
 hat zu verkaufen
Johs. Kempf.

Altensteig.
Spiegel
Photographie-
Rahmen
 in reicher Auswahl
 bei
W. Rieker
 Buchdruckerei.

Altensteig.
Neu-
Bügelunterricht
 wird unter Garantie gründlich er-
 teilt in einem 14tägigen Kurse.
 Anmeldungen von hier und Um-
 gebung nimmt bis Donnerstag, den
 13. Oktober, entgegen
 die Exped. d. Bl.

Altensteig.
 Ein williges
Mädchen
 von 15 bis 17 Jahren kann bis
 Martini eintreten bei
Daniel Luz.
Stahlfedern in versch. Sorten
 bei
W. Rieker.

bei
W. Rieker.
Frachtbriefe
 bei
W. Rieker.
Fruchtpreise.
 Nagold, 8. Oktober 1898.
 Neuer Dinkel . . . 7 — 6 83 6 40
 Weizen 9 70 9 33 9 30
 Roggen 9 — 8 59 8 40
 Haber 6 50 6 48 6 40
 Bohnen — 6 50 — —
 Galm, 8. Oktober 1898.
 Dinkel neuer . . . 7 60 6 90 6 40
 Haber neuer . . . 6 20 6 14 6 —